ALTDEUTSCHE TEXTBIBLIOTHEK

Begründet von Hermann Paul
Fortgeführt von G. Baesecke
Herausgegeben von Hugo Kuhn

Nr. 83

Das Nibelungenlied

nach der Handschrift C

Herausgegeben

von

Ursula Hennig

MAX NIEMEYER VERLAG TÜBINGEN

1977

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

[Nibelungenlied]
Das Nibelungenlied : nach d. Hs. C / hrsg. von Ursula Hennig. –
1. Aufl. – Tübingen : Niemeyer, 1977.
(Altdeutsche Textbibliothek ; Nr. 83)
ISBN 3-484-20095-2 kart.
ISBN 3-484-20094-4 Lw.

NE: Hennig, Ursula [Hrsg.]

Geb. Ausgabe ISBN 3-484-20094-4
Kart. Ausgabe ISBN 3-484-20095-2

© Max Niemeyer Verlag Tübingen 1977
Alle Rechte vorbehalten. Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages ist es auch nicht gestattet, dieses Buch oder Teile daraus auf photomechanischem Wege zu vervielfältigen. Printed in Germany
Satz: Rothfuchs, Dettenhausen
Einband: Heinr. Koch, Tübingen

Inhaltsverzeichnis

Einleitung VII

Verzeichnis der berücksichtigten Handschriften und Fragmente XIV

Literatur zur *liet*-Fassung des Nibelungenliedes XVII

Text

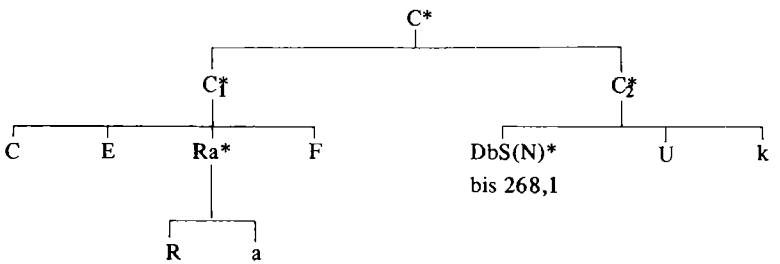
I Âventiure von den Nibelungen 2
II Âventiure von Sîvride wie der erzogen wart 5
III Âventiure wie Sîvrit ze Wormze kom 9
IV Âventiure wie Sîvrit mit den Sahsen streit 25
V Âventiure wie Sîvrit Kriemhilt alrêste ersach 44
VI Âventiure wie sich Gunther gein Îslande hin ze Prünhilt bereite. . . . 53
VII Âventiure wie Gunther ze Îslande mit sînen gesellen kom 62
VIII Âventiure wie Sîfrit nâch den Nibelungen sînen recken fuor. 77
IX Âventiure wie Sîvrit ze Wormez in botschefte fuor 84
X Âventiure wie der künic Gunther ze Wormze mit frou Prünhilt prûtte. 91
XI Âventiure wie Sîfrit sîn wîp heim ze lande fuorte und wie si sît da heime brûtten 109
XII Âventiure wie Gunther Sîvriden und Kriemhilt ze Wormze mit bete brâhte, dâ man in ouch sît ersluoc. 115
XIII Âventiure wie Kriemhilt mit ir man zer hôchgezîte fuor 123
XIV Âventiure wie die küniginne sich mit einander zerwurfen 129
XV Âventiure wie ze Wormze widersaget wart. 139
XVI Âventiure wie Sîvrit ermort wart 145
XVII Âventiure wie Kriemhilt ir man klagte und wie man in begruop. . . . 159
XVIII Âventiure wie Kriemhilt dâ bestuont und ir sweher dannen reit. . . . 169
XIX Âventiure wie der Nibelunge hort ze Wormze brâht wart 174
XX Âventiure wie der künic Ezele nâch froun Kriemhilt ze Wormze sînen boten sande 182
XXI Âventiure wie Kriemhilt von Wormze schiet, dô si gein den Hiunen fuor. 204
XXII Âventiure wie Kriemhilt und Ezele brûten in der stat ze Wienne . . . 211
XXIII Âventiure wie der künec Ezele und diu frouwe Kriemhilt nâch ir friunden ze Wormze sanden 219
XXIV Âventiure wie die boten ze Rine quâmen und wie si danne schieden . 225
XXV Âventiure wie sich die künige ze den Hiunen huoben. 239
XXVI Âventiure wie si mit Elsen und Gelpfrâten striten und wie in gelanc . 251
XXVII Âventiure wie der marcgrâve die künige mit ir recken in sîn hus enpfie und wier ir sît pflac. 261

XXVIII Âventiure wie die Nibelungen ze Ezeln bürge kômen und wie si dâ enpfangen wurden 271
XXIX Âventiure wie Hagene und Volker vor Kriemhilde sal sâzen 277
XXX Âventiure wie die künige mit ir recken slâfen giengen und wie in dô geschach 287
XXXI Âventiure wie die herren ze kirchen giengen. 292
XXXII Âventiure wie Blœdel mit Dancwart an der herberge streit 303
XXXIII Âventiure wie Dancwart diu mær ze hove sînen herren brâht 308
XXXIV Âventiure wie Îrinc mit Hagenen streit und wie im sît an im gelanc . 320
XXXV Âventiure wie die drîe künige mit Ezele und mit ir swester umbe die suone reiten 328
XXXVI Âventiure wie Rüedegêr erslagen wart 337
XXXVII Âventiure wie des herren Dietrîches recken alle wurden erslagen . . . 352
XXXVIII Âventiure wie der herre Dietrîch Gunthern und Hagenen betwang . . 367

Register der Namenformen 377

Einleitung

Diese Ausgabe will nichts anderes bieten, als ihr Titel sagt: eine Edition des Nibelungenliedes nach der Handschrift C (Fürstl. Fürstenbergische Bibliothek zu Donaueschingen, Handschrift 63). Im Apparat sind alle Textzeugen berücksichtigt, die im Handschriftenstammbaum von Wilhelm Braune der Gruppe C* zugeordnet sind, mit Ausnahme der Piaristenhandschrift k, d.h.:



Dazu kommt das Fragment X, dessen Stellung in der Überlieferung der *liet*-Fassung W. Braune noch selbst diskutiert hat, und das erst 1927 publizierte Fragment Z. Textkritisch bisher noch nicht ausgewertet ist eine weitere (zweite) Seite des Fragments F (Str. 2009,2 – 2019,4).

Die Ausgaben des Nibelungenliedes stehen seit Beginn der philologischen Beschäftigung mit dem Werk unter dem Zeichen des Prioritätenstreites zwischen den drei großen Handschriften des 13. Jahrhunderts: A, B und C. Dabei ging es für jeden Herausgeber darum, aufgrund der seiner Meinung nach besten Handschrift einen Text herzustellen, der soweit wie möglich dem Original oder doch dem Archetypus der Überlieferung entsprach. K. Lachmann, der A zugrunde legte, versuchte, durch die Ausscheidung neuerer Zudichtungen darüber hinaus zu einer vorepischen Stufe von 20 alten Liedern vorzudringen. Karl Bartsch, der in seiner auf B gegründeten *Nôt*-Fassung im Apparat die textlichen Abweichungen der *liet*-Fassung mitteilt, versucht in einem zweiten Apparat sogar, zu einem vorhöfischen Original vorzudringen. Auch die Herausgeber der *liet*-Fassung, Adolf Holtzmann und Friedrich Zarncke, haben die Parallelfassungen A und B immer im Auge. Die Methode bleibt dieselbe, wenn auch die Prioritäten wechseln: auf der Grundlage der „besten Handschrift" mithilfe eines Handschriften-

stemmas einen Text zu gewinnen, der dem Original oder dem Archetypus möglichst nahe kommt.

Die „Beiträge zur Handschriftenkritik des Nibelungenliedes" von Helmut Brackert haben die Sicherheit erschüttert, mit der die Forschung über 100 Jahre lang verfahren ist. Anstelle eines festen Handschriftenstemmas und dem Streben zum Archetypus oder Original tritt für ihn die einzelne Handschrift als untersuchungswürdiger Gegenstand. Sie trägt in jedem Fall individuelle Züge, die ihr von dem jeweiligen „Redaktor" aufgeprägt sind. Der Redaktor steht im Spannungsfeld zwischen einem „vorgebildeten, im Wesentlichen festliegenden Wortlaut" seiner Vorlage und dem „mündlichen Traditionsgut", dem auch die „epische Fassung des Nibelungenstoffes entstammt" (S. 169ff.).

Mit dieser Bestimmung der „Redaktorentätigkeit" ist die einzelne Handschrift zunächst isoliert – jede Textvariante kann altes Gut tradieren. Ein Handschriftenstemma selbst für kleinere Handschriftengruppen wird sinnlos.

Es ist Brackerts Verdienst, begründete Zweifel an der unbedingten Gültigkeit des linearen Handschriftenstammbaumes geweckt zu haben. Man wird im Stammbaum nicht mehr das einzige Mittel sehen, um die Stellung der einzelnen Handschriften im Ganzen der Überlieferung zu bestimmen, und die Möglichkeit skeptischer beurteilen, anhand des Stammbaumes bis zum Original oder einer originalnahen Vorstufe vorzudringen. Man wird die Vorgänge komplizierter sehen und nach neuen Möglichkeiten suchen müssen. Nur ist zu bezweifeln, ob die Isolierung der einzelnen Handschriften der richtige Weg dazu ist. Sie erklärt weder die zweifellosen Gruppenbildungen innerhalb der handschriftlichen Überlieferung, noch die – gerade für die *liet*-Fassung so wichtige – Tatsache, daß einzelne Handschriften in textlichen Einzelheiten aus der Gruppengemeinschaft ausscheren und sich mit Handschriften anderer Gruppen verbinden.

Die Wirkung von Brackerts Skepsis wird in den neuesten Textausgaben bereits sichtbar. Sie bieten die Handschriften lediglich als Faksimile oder geben einen diplomatischen Abdruck.

Doch kann dieses Verfahren auf die Dauer nicht befriedigen. Brackert selbst verzichtet in seiner Ausgabe des Nibelungenliedes programmatisch darauf, sich auf eine einzelne Handschrift zu beschränken: „Die Entscheidung für eine einzige beste Handschrift oder für eine einzige beste Handschriftengruppe, nach der die Herstellung sich richten könnte, ist uns jedoch fragwürdig geworden. Der Ausweg aus dem Dilemma ergibt sich nur dadurch, daß man, in der klaren Erkenntnis, *einen* Text und nicht *den* originalen Text herzustellen, die Kriterien, nach denen man vorgeht, ein-

heitlich wählt" (S. 267). Ziel ist nicht eine kritische „Edition", sondern ein „Lesetext". Die Kriterien der Textherstellung sind: „mehrfache Bezeugung", „lectio difficilior", „metrisch härterer Typ", alles Gesichtspunkte, die auch in der traditionellen Textkritik eine Rolle gespielt haben.

Die Grundlage dieses „Lesetextes" ist bezeichnenderweise die Handschrift B, also doch wieder Bartsch's alte Grundhandschrift. Und wenn für Brackert alle Handschriften „grundsätzlich" gleichberechtigt sind, so räumt er doch in vielen Fällen den Handschriften BC Priorität ein und nimmt damit einen wesentlichen Gesichtspunkt der alten Textkritik auf. Diese textkritische Entscheidung leuchtet immer ein, auch wenn Brackert sie nicht für eine Wertung der Handschriften im Sinne eines Stammbaumes nützt. Soweit B und C zusammengehen, erweisen sich auch Brackerts Kriterien: „lectio difficilior" und „metrisch härterer Typ" als sinnvoll. Zweifelhaft wird die unterschiedslose Berücksichtigung aller Textzeugen zur Herstellung des Lesetextes erst dort, wo die feste Stütze im Zusammengehen von B und C fehlt. Dann können Brackerts Entscheidungen zu einem Eklektizismus führen, dem die sichere Begründung fehlt.

Der Nibelunge liet ist in seiner Eigenständigkeit gegenüber *Der Nibelunge Nôt* immer anerkannt worden. In ihrer Großstruktur ist die *liet*-Fassung auch ohne weiteres von der gesamten Überlieferung abzusetzen. Die Erweiterungen des Strophenbestandes sind unbestritten, ebenso die charakteristischen Um- und Zudichtungen, besonders was die Wertung von Hagen und Kriemhild betrifft. W. Hoffmann hat die *liet*-Bearbeitung als kühnen, wenn auch nicht immer konsequenten Versuch einer neuen Deutung und Wertung des Stoffes interpretiert.

Ein ganz anderes Bild ergibt sich für jene Textpartien, die unmittelbar mit der *Nôt*-Fassung verglichen werden können. Dort, wo der textliche Grundbestand greifbar wird, auf dem die *liet*-Fassung, wenn auch immer individuell ändernd, aufbaut, erweist sich wenigstens der Text der Handschrift C im Vergleich mit den besten Handschriften der *Nôt*-Fassung als gut und alt. Für diesen textlichen Grundbestand der Handschrift C ist der Einspruch Brackerts gegen den Handschriftenstammbaum Braunes befreiend: er macht es möglich, Lesarten der Handschrift C unmittelbar mit Handschriften der *Nôt*-Fassung in Beziehung zu setzen.

Die eigentlichen Schwierigkeiten ergeben sich erst dann, wenn man die übrigen Handschriften bzw. Fragmente der *liet*-Überlieferung mit der Handschrift C in Verbindung zu bringen sucht. In der Großstruktur gehen alle erhaltenen Textzeugen der Gruppe C_1^* zusammen. Die Übereinstimmungen reichen bis zur Aventiurenabteilung, und zwischen C und F bis zur übereinstimmenden Unterteilung der Aventiuren in kleinere Lese- und Vor-

tragsabschnitte durch Initialen, die Strophenblöcke unterschiedlicher Länge markieren.

In der Feinstruktur ergibt sich ein ganz anderes Bild, das W. Braune in seinem Handschriftenstemma schon ausgedrückt hat. In der Gruppe C_1^* sind alle Textzeugen – bis auf die Gruppe *Ra – einzeln und unmittelbar auf einen Archetypus C_1^* bezogen, also nicht aus der Handschrift C abgeleitet, ohne daß doch ihr Wert für die Herstellung des Archetypus C_1^* oder C* bezeichnet wird und ihre Beziehungen untereinander bestimmt werden können. Die einzelnen Textzeugen innerhalb der *liet*-Überlieferung sind nicht durch ‚Sondergut' im Sinne von Brackerts Definition bestimmt, sondern durch kleine, rein textliche Differenzen, die Parallelen in der Überlieferung außerhalb der *liet*-Fassung haben. Das betrifft vor allem die Fragmente Z und F, aber auch die Handschrift a. Es wäre einfach, alle diese über die *liet*-Bearbeitung hinausweisenden Textverbindungen als zufällig beiseitezuschieben oder als „Präsumptivvarianten" innerhalb der *liet*-Gruppe zu verstehen.

Innerhalb der Überlieferungsgeschichte des Werkes muß man mit Querverbindungen zwischen der *Nôt*- und der *liet*-Gruppe rechnen, die auf das Bestreben weisen, immer wieder einen Ausgleich zwischen dem *liet* und der *Nôt* zu vermitteln. In der Großstruktur einzelner Handschriften ist das ohne Weiteres nachzuweisen; so kann man den Vorlagenwechsel in den Handschriften Db und k deuten. Davon zeugt der Versuch, in der von K. Bartsch als „gemischte Texte" charakterisierten Gruppe J konstitutive Elemente der *liet*-Fassung mit der *Nôt*-Fassung zu verbinden. Entscheidungen dieser Art sind allerdings nur in der Schreibstube durch einen Auftraggeber oder Kenner des Werkes möglich.

Dadurch erhält jeder Text der *liet*-Fassung sein Eigengewicht, aber es wird unmöglich, einen Archetypus der *liet*-Fassung herzustellen. Dazu kommt die ungünstige Überlieferung in der *liet*-Gruppe.

Die *liet*-Fassung zerfällt im Brauneschen Handschriftenstemma in die Gruppen C_1^* und C_2^*. Zu C_2^* gehören die Handschriften D und b (sowie wenige Zeilen des Fragments S) nur bis Str. 268,1. Das Fragment N fällt in den *Not*-Teil der Gruppe. Das Fragment U bietet nur in wenigen Strophen ebenfalls aus dem *Nôt*-Teil Paralleltext zur Gruppe C_2^*. Die Handschrift k ist eine durchgreifende Überarbeitung.

Auch in der Gruppe C_1^* ist die Überlieferung lückenhaft. Die einzelnen Fragmente sind kurz; nur selten überschneiden sich die Textzeugen so günstig, daß drei Paralleltexte miteinander verglichen werden können. Neben der Handschrift C ist wenigstens die späte Handschrift a erhalten. Leider fehlt ihr gerade der Anfang, wo DSb zur *liet*-Fassung gehören. Sie

beginnt erst mit einem Teil der 6. Aventiure (Str. 329,1 bis 351), bringt die 7. bis 11. Aventiure nahezu vollständig, läßt jedoch die 12. Aventiure wieder aus, ohne daß ein Grund dafür zu erkennen wäre. Erst mit der 13. Aventiure bietet sie fortlaufenden Paralleltext zur Handschrift C, deren Lücken sie ergänzt. Dazu kommt, daß die Handschrift a von zwei Schreibern abgefaßt worden ist. Der erste Schreiber (bis Str. 1584,2) ist mit seiner Vorlage sehr frei umgegangen. Er wollte offensichtlich nicht mehr eine Vortragshandschrift, sondern eine Lesehandschrift anfertigen und vernachlässigte Reim und Metrum stellenweise bis zur Auflösung von Strophe und Vers in Prosa. Dagegen sieht der zweite Schreiber der Handschrift (ab Str. 1584,2 bis zum Schluß) seine Aufgabe in einer treuen Abschrift des ihm vorliegenden Textes. Er bietet für diesen Teil des Nibelungenliedes eine sichere Vergleichsgrundlage mit der Handschrift C. Gegenüber dem ersten Schreiber ist er weit weniger selbständig und willkürlich – und doch weist auch dieser zweite Teil der Handschrift a charakteristische Abweichungen gegenüber C in der Feinstruktur auf.

Die Ausgaben des Nibelungenliedes von A. Holtzmann und Fr. Zarncke haben den übrigen Textzeugen innerhalb der *liet*-Fassung weniger Aufmerksamkeit gewidmet, als man erwarten sollte. Sie waren auf das Nibelungenlied „in der ältesten Gestalt" gerichtet und sahen vor allem die Handschrift C in Konkurrenz zu den beiden Handschriften A und B. Zarncke maß der Handschrift a wenig Wert für die Textkritik bei, „da a direct oder indirect entweder aus C selbst entstanden ist, oder aus einer gemeinsamen Quelle, aus der dann beide mit einer im allgemeinen auffallenden Treue geschöpft haben" (S. 397). Anders zunächst Holtzmann. Er stellt als möglichen Grundsatz auf, „daß der Text von a, wo er durch N (Notfassung) oder durch eine Handschrift von N bestätigt wird, den Vorzug verdiene" (S. XVI); doch hat er ihn nicht befolgt, sondern „im allgemeinen am Text der Handschrift C festgehalten".

Erst Karl Bartsch benutzte konsequent die Handschrift a zur Herstellung des kritischen Textes der *liet*-Fassung, den er in seiner Ausgabe nach B im Apparat mitteilt. Entsprechend seiner Feststellung, daß „C auch mit Ra in einem Zusammenhang" stehe und mit ihnen Fehler teile, verfährt er in der Weise, daß er die Lesart der Handschrift a immer dann in den Text einsetzt, wenn diese – gegen die Handschrift C – mit der Überlieferung der gesamten oder auch nur eines Teiles der *Nôt*-Fassung übereinstimmt. Dieses Verfahren führt im Allgemeinen dazu, daß die Lesart der Handschrift a auch dann vorgezogen wird, wenn die Lesart der Handschrift C nicht allein steht, sondern ihre Entsprechung in kleineren Handschriftengruppen oder einer einzigen Handschrift der *Nôt*-Überlieferung findet.

Mir sind im Laufe der Beschäftigung mit der Ausgabe immer mehr Bedenken gegen dieses Prinzip gekommen. Es hat sich ergeben, daß die Varianten innerhalb der *liet*-Übertragung, so z. B. zwischen C und a, immer nur alternativ gegeneinander gestellt werden, wobei jeweils die von Bartsch kritisch hergestellte *Nôt*-Fassung das tertium comparationis darstellt. Dabei mußte die in der *liet*-Gruppe abweichende Lesart notwendig als Fehler oder als zufälliges Zusammentreffen mit einzelnen Handschriften aus der übrigen Überlieferung verstanden werden.

Ich sah mich deshalb auf den einzigen annähernd vollständigen Textzeugen der *liet*-Gruppe, die Donaueschinger Handschrift C, verwiesen, deren zahlreiche kleinere Versehen und Fehler gebessert werden mußten. Ihre Qualität ist unbestreitbar. Sie bietet nicht die authentische Version der *liet*-Fassung, aber sie steht gleichrangig neben A und B, den großen Handschriften des Nibelungenliedes aus dem 13. Jahrhundert. An ihnen muß sie gemessen werden.

Bei der Einrichtung des Textes habe ich darauf verzichtet, alle orthographischen und lautlichen Eigenheiten der Handschrift zu übernehmen; wer die Handschrift lesen will, kann sich heute an die diplomatischen Abdrucke oder Faksimilia halten, die zur Verfügung stehen. So schreibe ich z.B. statt der Affrikata *ch* immer *k* außer in den Fällen, wo der Lautwert von *ch* unsicher bleibt (z. B. *zvchte* zu *zvchen*), da der Reim 389,1: *gestraht/naht* die spirantische Geltung in der Vorlage sichert. Die Bezeichnung des Umlautes habe ich – gegen die Handschrift – vorgenommen; die Umlautsbezeichnung von *â* durch *æ* und *ê, e* zugunsten von *æ* ausgeglichen. Bei den Nebensilbenvokalen habe ich das häufiger auftretende *i* erhalten, z. B. *minist,* aber auch *mvsin*; dagegen habe ich einsilbiges *gesehn* und *lebn* ebenso wie *warn* entsprechend rhythmisch/metrischen Erfordernissen zweisilbig hergestellt. Im übrigen habe ich die zahlreichen elidierten und apokopierten Formen der Handschrift erhalten. Ich habe mich aber nicht gescheut, die Konjunktion *und,* die C in der Regel *uñ, vñ* schreibt, je nach dem rhythmischen Bedürfnis als *und* oder *unde* aufzulösen, ebenso *Gunthers* bzw. *Guntheres* gegen die Handschrift einzusetzen und die Abbreviaturen *Chriemh'* und *Prunh'* sinngemäß und dem Metrum entsprechend zwei- bzw. dreisilbig aufzulösen. Das Präteritum von *haben, hân,* das in der Handschrift überwiegend in der Form *het* und *hete(n)* auftritt, habe ich entsprechend dem Metrum in der Caesur mit langem *e* angesetzt, im Versinnern dagegen ohne Bezeichnung der Quantität belassen. Mit diesen Entscheidungen wollte ich die handschriftliche Überlieferung von Zufälligkeiten freimachen, ohne ihr die Individualität zu nehmen.

Der Lesartenapparat soll es dem Benutzer ermöglichen, in Verbindung

mit dem Lesartenband der Ausgabe von Bartsch eigene Entscheidungen zu treffen. Die Lesarten der einzelnen Fragmente, die mir sämtlich in Fotokopie vorgelegen haben, sind so ausführlich wie möglich mitgeteilt. Allein das Fragment Z ist inzwischen so unleserlich geworden, daß der Abdruck von H. Menhardt von 1927 die Stelle des Originals einnehmen muß. Bei der Handschrift a dagegen habe ich ausgewählt: aufgenommen habe ich nur Varianten, die textkritischen oder überlieferungsgeschichtlichen Wert haben, nicht aber die zahlreichen lautlichen und flexivischen Veränderungen, die der späte Text – besonders beim ersten Schreiber – in Fülle aufweist. Ich habe ferner im allgemeinen auf die Aufnahme von Schreibungen der Eigen- und Ortsnamen in den Apparat verzichtet, habe vielmehr ein Register der Namenformen im Anschluß an den Text beigegeben.

Die Strophenzählung ermöglicht den Vergleich mit den Handschriften A und B. Am linken Rand sind die Strophen nach C gezählt; am rechten Rand steht die Reihenfolge nach der Handschrift B, darunter – in Klammern – die nach der Handschrift A.

Verzeichnis der berücksichtigten Handschriften und Fragmente

C Ms. 63 Fürstl. Fürstenbergische Hofbibliothek zu Donaueschingen. Pergament, 114, ursprünglich 120 Bll. in kl. 4°. Durchlaufend geschrieben, Halbverse durch Punkte getrennt, Strophenanfänge durch Großbuchstaben gekennzeichnet; kleinere Handlungsabschnitte bzw. Redeeinsätze durch rote Majuskeln am Strophenanfang hervorgehoben. Erste Hälfte des 13. Jh.s. Es fehlen 6 Blätter: 1478,3–1503,3; 1529,2–1631,3; 1657,2–1682,3.

Facsimilia:
1) Das Nibelungenlied und die Klage. Handschrift C der F. F. Hofbibliothek Donaueschingen. Stuttgart 1968. Kommentarband (= diplomatischer Abdruck), hrsg. von Heinz Engels, Stuttgart 1968. Mit Beiträgen von Erna Huber: Die Handschrift und ihre Provenienz, S. 7–13, und Heinz Engels, Die Handschrift C des Nibelungenliedes und der Klage, S. 15–45.
2) Der Nibelunge Liet und Diu Klage. Die Donaueschinger Handschrift 63 [Laßberg 174]. Mit einem forschungsgeschichtlichen Beitrag zu ihrer Bedeutung für Überlieferung und Textgeschichte des Epos, hrsg. von Werner Schröder (Deutsche Texte in Handschriften, Bd. 3), Köln/Wien 1969.

Diplomatischer Abdruck: Michael S. Batts, Das Nibelungenlied. Paralleldruck der Handschriften A, B und C nebst Lesarten der übrigen Handschriften. Tübingen 1971.

a Bibliotheca Bodmeriana, Genf-Cologny. Papier, kl. 2°, 260 Bll. Durchlaufend geschrieben, Verse und Strophen nicht abgesetzt. Um 1500.
Es fehlen Str. 1–328 (1. bis 5. Aventiure); 352–402,1 (Teile der 6. und der Beginn der 7. Aventiure); 729,2–783 (der Schluß der 11. und die ganze 12. Aventiure bis auf deren letzte Strophe). Kleinere Lücken (bis zum Umfang einer Strophe) sind im Apparat vermerkt.
Diplomatischer Abdruck des Textes der Hs. a in den Partien, die in der Hs. C fehlen (1478,3–1503,3; 1529,2–1631,3; 1657,2–1682,3), durch Friedrich Zarncke. In: Beiträge zur Erklärung und Geschichte des Nibelungenliedes (Berichte über die Verhandlungen der K. S. Gesellsch. d. Wissensch. zu Leipzig, Phil.-hist. Classe 8, 1856, S. 245–263).

E Fragment 44 der Deutschen Staatsbibliothek in Berlin (Ost). 1 Pergamentdoppelblatt 4°. Durchlaufend geschrieben, Halbverse durch Punkte getrennt, Strophenanfänge durch Großbuchstaben gekennzeichnet, kleinere Handlungsabschnitte bzw. Redeeinsätze – wie in C – durch rote Majuskel am Strophenanfang hervorgehoben. Mitte d. 13. Jh.s.
252,3a–299,4b (4./5. Aventiure)
Abdruck durch E. J. Leichtlen, Neuaufgefundenes Bruchstück des Nibelungenlie-

des, aus dem XIII. Jahrhundert. In: Forschungen im Gebiete der Geschichte, Alterthums- und Schriftkunde Deutschlands 1,2. Freiburg i. Br. 1820, S. 17–32.

F Battyaneum-Bibliothek zu Alba-Iulia (Karlsburg). 1 Pergamentblatt 4°. Zweispaltig geschrieben. Strophen abgesetzt, Verse durch Punkte getrennt. An den Strophenanfängen jeweils der erste Buchstabe für Majuskel freigelassen. Erstes Viertel des 14. Jh.s.
2009,4a–2030,2a (33. Aventiure).
Vollständiger Abdruck durch Béla Alter, A Gyulafehérvári F. Nibelung Codex-Töredék (Das Karlsburger Nibelungen-Codexfragment F). Programm des Rózsahegyer Gymnasiums 1898, S. 1–29. – Str. 2020,1–2030,2 durch Fr. H. von der Hagen, Germania (hrsg. durch von der Hagen) 1 (1836), S. 337/38.– Facsimile von Str. 2009,4a–2019,4b durch Robert Gragger, Deutsche Handschriften in ungarischen Bibliotheken (Ungarische Bibliothek I 2), Berlin und Leipzig 1921, S. XX. Facsimilia des ganzen Fragments bei Michael S. Batts, Abl. 11 und 12 (S. 833 u. 834).

R H. 22066. 4° des Germ. Nationalmuseums zu Nürnberg. 1 1/2 Pergamentbll. Zweispaltig geschrieben, Strophen abgesetzt, Langverse durchgehend, Halbverse teilweise durch Punkte getrennt. Mitte 13. Jh.
1346,3a–1351,2a (21. Aventiure). 1362,4a–1366.4b (21./22. Aventiure). 1499,1b–1520,2a (24. Aventiure).
Abdruck durch Adolf Holtzmann, Nibelungen, Bruchstück R. Germania (hrsg. durch Fr. Pfeiffer) 3 (1858), S. 51–56.

U S. D. 3701 im Kupferstichkabinett des Germ. Nationalmuseums zu Nürnberg. 1 Pergamentblatt 4°. Je ein Langvers auf einer Zeile, Strophenanfänge durch Majuskeln bezeichnet. Verse teilweise durch Punkte getrennt. Um 1330.
1295,3a–1309,2b (20. Aventiure).
Abdruck durch Ferdinand Khull, Nibelungenhandschrift U. ZfdA 25 (1881), S. 77–79.

X Ms. 14281 (Suppl. 1722) der Österreichischen Nationalbibliothek zu Wien. 1 Pergamentblatt 2°, durch Beschneidung und Ausschnitte teilweise defekt. Zweispaltig geschrieben, Strophen abgesetzt, Verse durch Punkte getrennt. Strophenanfänge durch Majuskel bezeichnet. Zweite Hälfte des 13. Jh.s.
574,4b–599,3a (9./10. Aventiure).
Abdruck durch Theodor Abeling, Das Nibelungenlied und seine Literatur. Supplement (Teutonia, 7. Heft, Supplement), Leipzig 1909, S. 25–32, mit Facsimilia.

Z Hs. 46 der Studienbibliothek zu Klagenfurt. 25 Pergament-Falzstreifen von Quartblättern. Durchlaufend geschrieben, Verse und Strophen nicht abgesetzt. Strophenanfänge teilweise durch Großbuchstaben gekennzeichnet; kleinere Handlungsabschnitte bzw. Redeeinsätze – wie in C, aber nicht völlig übereinstimmend – durch rote Majuskeln am Strophenanfang hervorgehoben. Verse durch Punkte getrennt, Halbverse teilweise durch Punkte getrennt.
2307,3a–2330,2a. 2331,1a–2332,1a. 2338,1a–2341,4a. 2343,3b–2343,4a. 2350,1a–2355,3b. 2361,4a–2365,4b. 2371,1b–2393,3b (37./38. Aventiure).

Das Fragment ist heute kaum noch lesbar. Damit nimmt die Ausgabe durch H. Menhardt, Nibelungenhandschrift Z. ZfdA 64 (1927), S 211–235 nahezu die Stelle des Originals ein. Datierung unsicher; nach H. Menhardt noch Ende d. 12. Jh.s.(!), „wäre man nicht aus inneren gründen genötigt, die abfassung des Nibelungenliedes in die ersten jahre des 13. jh.s. anzusetzen" (S. 216).

bis Str. 268,1:

D Cgm. 31 der Bayerischen Staatsbibliothek zu München. 168 Bll. Pergament, 4°. Zweispaltig geschrieben, Strophen abgesetzt. Strophenanfänge durch Majuskel bezeichnet. Verse durch Punkte getrennt. Letztes Drittel des 14. Jh.s.

b Ms. germ. fol. 855 der Staatsbibliothek Berlin, Stiftung Preußischer Kulturbesitz. Papier, kl. 2°. Einspaltig geschrieben, je ein Vers auf einer Zeile. Mit Bildern. 192 Bll. 1441. Es fehlen (Str. 1–18) die ganze 1. Aventiure. 32,3a–43,4b (1 Seite, Teile der 2. Aventiure).

S Fragment der Universitätsbibliothek zu Prag. Teile von einem Pergamentdoppelblatt, gr. 4°. Zweispaltig geschrieben, Strophen abgesetzt, Verse durch Punkte getrennt. Zweites Drittel des 13. Jh.s.
Erhalten von Str. 1: (Aue)ntiure vō den Niblungē. UNS J(S). Ferner 5,1a–5,4a (1. Aventiure). 220,4a–221,3b. 229,2b–230,1b. 238,1a–238,4b. 246,2a–247,2b (4. Aventiure).
Die ebenfalls zu S gehörenden Fragmente Hs. I, Ea. 1 und Hs. I, Ea. 2 der Nationalbibliothek zu Prag gehören nicht mehr zur *liet*-Fassung der Handschriftengruppe DNSb.
Abdruck durch Hanuš, Sitzungsberichte der kgl. böhmischen Gesellschaft d. Wissensch. zu Prag, 1862, S. 18–23, und Fr. Pfeiffer, Prager Bruchstücke des Nibelungenliedes. Germania (hrsg. durch Fr. Pfeiffer) 8 (1863), S. 187–196.

Literatur zur *liet*-Fassung des Nibelungenliedes

I. Ausgaben

Fragmentarisch ist die Ausgabe von Jakob Bodmer, Chriemhilden Rache, und die Klage.
Zwey Heldengedichte Aus dem schwäbischen Zeitpuncte. Samt Fragmenten aus dem Gedichte von den Nibelungen und aus dem Josaphat. Darzu kömmt ein Glossarium. Zyrich 1757.

Aus den Handschriften A (bis Str. A 1582) und C (ab Strophe C 1682) zusammengesetzt sind die Ausgaben:

Der Nibelungen Liet,
ein Rittergedicht aus dem XIII. oder XIV. Jahrhundert. Zum ersten Male aus der Handschrift ganz abgedruckt. (Sammlung Deutscher Gedichte aus dem XII., XIII. und XIV. Jahrhundert, Bd I 1.) Hg. von Christoph Heinrich Myller. [Berlin 1782].

Der Nibelungen Liet
in der Ursprache mit den Lesarten der verschiedenen Handschriften. Hg. von Friedrich Heinrich von der Hagen. Berlin 1810.

Das Nibelungenlied
Die Urschrift nach den besten Lesarten neu bearbeitet, und mit Einleit und Wortbuch zum Gebrauch für Schulen versehen von August Zeune. Mit einem Holzschnitt von Gubitz. Berlin 1815.

Die erste vollständige Ausgabe der Hs. C bietet:

Reichsfreiherr von Laßberg, Lieder Saal das ist Sammlung altteutscher Gedichte. Hg. aus ungedruckten Quellen. Vierter Band. St. Gallen/Konstanz 1821.

Das Lied der Nibelunge
aus der ältesten und reichsten Handschrift des Reichfreiherrn von Laßberg. Hg. von ihm selbst. Einzige ächte Ausgabe [1842].

Der Nibelunge Lied
nach dem Abdruck der ältesten und reichsten Handschrift des Freiherrn Joseph von Laßberg. Hg. und mit einem Wörterbuch begleitet von Ottmar F. H. Schönhuth. Tübingen 1834, ^{2}1847; Neuausgabe Heilbronn und Leipzig 1841, ^{2}1847; 3. verbesserte Auflage Heilbronn 1862.

Das Nibelungenlied
Abdruck der Handschrift des Freiherrn Joseph von Laßberg. Mit Holzschnitten nach Originalzeichnungen von Eduard Bendemann und Julius Hübner. Hg. von Hermann Leyser. Leipzig 1840.

Der Nibelungen Lied
in der alten vollendeten Gestalt. Mit Holzschnitt von F. W. Gubitz und unter dessen Leitung nach Zeichnungen von Holbein. Hg. von Friedrich Heinrich von der Hagen. Berlin 1842.

Der Nibelunge Liet
Vollständigste Ausgabe nach dem durch Dr. Holtzmann als wirklich ältesten nachgewiesenen Texte des Freiherrn von Laßberg unter Berücksichtigung der übrigen bis jetzt bekannten Lesarten, namentlich der Wallensteiner Handschrift, zum Gebrauch für Schulen veranstaltet und mit Wörterbuche versehen. Hg. von Heinrich Nabert. Hannover 1855.

Das Nibelungenlied
Hg. von Friedrich Zarncke, Leipzig 1856; [2]1865; [3]1868; [4]1871; [5]1875; [6]1887.

Das Nibelungenlied
in der ältesten Gestalt mit den Veränderungen des gemeinen Textes. Hg. und mit einem Wörterbuch versehen von Adolf Holtzmann. Stuttgart 1857.
dasselbe als Volksausgabe, besorgt von Alfred Holder, Stuttgart 1874.

Der Nibelunge Not
mit den Abweichungen von der Nibelunge liet, den Lesarten sämtlicher Handschriften und einem Wörterbuch. Hg. von Karl Bartsch. Erster Theil. Text. Leipzig 1870. Zweiter Theil. Erste Hälfte. Lesarten. Leipzig 1876. Zweite Hälfte. Wörterbuch. Leipzig 1880 (Reprogr. Nachdruck Hildesheim 1966).

II. Abhandlungen

Es wird nur eine chronologisch geordnete Auswahl geboten. Sie beschränkt sich auf die wichtigsten Arbeiten zur Handschriftenpriorität und zur *liet*-Fassung als literarischer Eigenleistung.

Adolf Holtzmann, Untersuchungen über das Nibelungenlied. Stuttgart 1854.

Friedrich Zarncke, Zur Nibelungenfrage. Ein Vortrag, gehalten in der Aula d. Universität Leipzig am 28. Juli 1854. Nebst zwei Anhängen und einer Tabelle. Leipzig 1854.

Rochus von Liliencron, Über die Nibelungenhandschrift C (Sendschreiben an Herrn Geh. Hofrath Prof. Dr. Goettling in Jena). Weimar 1856.

Friedrich Zarncke, Beiträge zur Erklärung und Geschichte des Nibelungenliedes. Mit einer Karte (Berichte ü. d. Verhandlungen d.K.S. Gesellsch. d. Wissenschaften zu Leipzig, Phil.-hist. Classe, Bd. 8 (1856), S. 153–266); gesondert Leipzig 1857.

Karl Bartsch, Untersuchungen über das Nibelungenlied. Wien 1865.

Konrad Hoffmann, Zur Textkritik der Nibelungen, (Abhandl. d. Kgl. Bayer. Ak. d. Wiss., Phil.-hist. Kl. 1872, Bd. 13, Abh. 1), gesondert München 1873.

Hermann Paul, Zur Nibelungenfrage. PBB 3 (1876), S. 373–490.

Wilhelm Braune, Die Handschriftenverhältnisse des Nibelungenliedes. PBB 25 (1900), S. 1–222.

Friedrich Wilhelm, Nibelungenstudien I. Über die Fassung B und C des Nibelungenliedes und der Klage, ihre Verfasser und Abfassungszeit. Münchener Archiv 7. München 1916.

Victor Michels, Zur Handschriftenkritik des Nibelungenliedes, (Abhandl. d. Sächs. Ak. d. Wiss., Phil.-hist. Kl. Bd 39,4), Leipzig 1928.

Karl Droege, Die Fassung C des Nibelungenliedes. ZfdA 75 (1938). S. 89–103.

Friedrich Panzer, Das Nibelungenlied. Entstehung und Gestalt. Stuttgart 1955. Speziell S. 91ff.

Willy Krogmann, Zur Textkritik des Nibelungenliedes. ZdfA 87 (1956/57). S. 275–294.

George Turland Gillespie, The Manuscript C of the Nibelungenlied (Hofbibliothek Donaueschingen No. 174). A Study of its Provenance, History and Language. M.A.-Arbeit (maschinenschriftl.) King's College London 1957.

Michael S. Batts, Poetic Form as a criterion in Manuscript Criticism. MLR 55 (1960), S. 543–552.

Willy Krogmann, Der Dichter des Nibelungenliedes. (Philologische Studien und Quellen Heft 11). Berlin 1962.

Helmut Brackert, Beiträge zur Handschriftenkritik des Nibelungenliedes. (Quellen Forschungen zur Sprach- und Kulturgeschichte der germanischen Völker, N.F.11). Berlin 1963.

Friedrich Neumann, Handschriftenkritik am Nibelungenlied. (Ein Rückblick). GRM 46 (1965), S. 225–244.

Werner Hoffmann, Die Fassung *C des Nibelungenliedes und die ‚Klage'. In: Festschrift Gottfried Weber, hg. von H. O. Burger und Klaus von See. Berlin und Zürich 1967. S. 109–143.

Hellmut Rosenfeld, Die Datierung des Nibelungenliedes Fassung *B und *C durch das Küchenmeisterhofamt und Wolfger von Passau. PPB (Tübingen) 91 (1969), S. 104–120.

Werner Betz, Plädoyer für C als Weg zum ältesten Nibelungenlied. In: Mediaevalia Litteraria. Festschrift für Helmut de Boor zum 80. Geburtstag. Hg. von Ursula Hennig und Herbert Kolb. München 1971. S. 331–341.

Ursula Hennig, Zu den Handschriftenverhältnissen in der *liet*-Fassung des Nibelungenliedes. PBB (Tübingen) 94 (1972), S. 113–133.

TEXT

I

Âventiure von den Nibelungen.

1 **Uns ist** in alten mæren wunders vil geseit
von heleden lobebæren, von grôzer arebeit, (1)
von freude und hôchgezîten, von weinen unde klagen,
von küener recken strîten muget ir nu wunder hœren sagen.

2 Ez wuohs in Buregonden ein vil edel magedîn, 2
daz in allen landen niht schœners mohte sîn, (2)
Kriemhilt geheizen: diu wart ein schœne wîp.
dar umbe muosen degene vil verliesen den lîp.

3 Ir pflâgen drî künige edel unde rîch, 4
Gunther unde Gêrnôt, die recken lobelîch, (4)
und Gîselher der junge, ein wætlîcher degen.
diu frouwe was ir swester, die helde hetens in ir pflegen.

4 Ein rîchiu küniginne frou Uote ir muoter hiez. 7
ir vater der hiez Dancrât, der in diu erbe liez (7)
sît nâch sîme lebene, ein ellens rîcher man,
der ouch in sîner jugende grôzer êren vil gewan.

5 Die herren wâren milte, von arde hôch erborn, 5
mit kraft unmâzen küene, die recken ûzerkorn. (5)
dâ zen Burgonden sô was ir lant genant.
si frumten starkiu wunder sît in Etzelen lant.

6 Ze Wormze bî dem Rîne si wonten mit ir kraft. 6
in dienten von ir landen vil stolziu ritterschaft (6)
mit lobelîchen êren unz an ir endes zît.
si sturben jæmerlîche sît von zweier frouwen nît.

7 Die drî künege wâren, als ich gesaget hân, 8
von vil hôhem ellen. in wâren undertân (8)
ouch die besten recken, von den man hât gesaget,
starc und vil küene, in scharpfen strîten unverzaget.

8 Daz was von Tronege Hagene und ouch der bruoder sîn, 9
Dancwart der snelle, von Mezzen Ortwîn, (9)
die zwêne marcgrâven Gêre und Eckewart,
Volkêr von Alzeye, mit ganzem ellen wol bewart.

9 Rûmolt der kuchenmeister, ein ûzerwelter degen, 10
Sindolt unde Hûnolt: dise herren muosen pflegen (10)
des hoves und der êren, der drîer künige man.
si heten noch manigen recken, des ich genennen nienen kan.

10 Dancwart der was marschalc: dô was der neve sîn 11
truhsæze des küniges, von Mezzen Ortwîn. (11)
Sindolt der was schenke, ein wætlîcher degen,
Hûnolt was kamerære. si kunden hôher êren pflegen.

11 Von des hoves êre und von ir wîten kraft, 12
von ir vil hôhen werdekeit und von ir ritterschaft, (12)
der die herren pflâgen mit freuden al ir leben,
des enkunde iu ze wâre niemen gar ein ende geben.

12 In disen hôhen êren troumte Kriemhilde, 13
wie si züge einen valken, starc schœn und wilde, (13)
den ir zwêne arn erkrummen; daz si daz muoste sehen,
ir enkunde in dirre werlde leider nimmer geschehen.

Überschrift: Daz ist daz Bůch Chreimhilden D.

1 CDS 1. wunder D. 3. vreuden D. und von chlagen D. 4. nu *fehlt* D.

2 CD 1. vil *fehlt* D. 3.was si gehæizzen D. schonez D.
In D *folgt:* Der minnichlichen magde treuten wol gezam. Ir můtten chvne recken nieman was ir gram. Ane mazzen schůne so was ir schoner lip. der iunchfrouwen schone die zirten andrev wip.
Die Strophe fehlt C (*und* B).

3 CD 3. und *fehlt* D. ein vz erwelter degen D. 4. die fursten heten si D.

4 CD 2. Dancwart D.

5 CDS 1. geborn D. 2. un̄ mazen C, vn/mazzen D, vmazzen S. 3. da zv den D, da ze den S. 4. Etzeleines D.

6 CD 2. diente D. lande D. 4. iæmerlichen D.

7 CD 2. hohen D. 4. vnde ouch vil D. in starchen D.

8 CD 1. Der von troyn hagen D. 4. mit grozzen ellen D.

9 CD 2. dise] die D. 4. noch] ovch D. nicht enckan D.

10 CD 2. Truhsetzze C, truchsetz D. des *in* C *unleserlich* 3. hiez der schencke D. wackerlicher D.

11 CD 1. chrefte D. 4. euch nieman zwar ein ende D.

12 CD 1. trvmte C. 2. zvge C, zvg D. starc *fehlt* D. schonen vnd wilden D. 3. siz muozste̅ D. 4. nimmer leider D.

13 Den troum si dô sagete ir muoter Uoten. 14
sine kundes niht beschaiden baz der guoten: (14)
'der valke, den du ziuhest, daz ist ein edel man.
in welle got behüeten, du muost in schiere vloren hân.'

14 'Waz saget ir mir von manne, vil liebiu muoter mîn? 15
âne recken minne sô wil ich immer sîn. (15)
sus schœn ich wil belîben unz an mînen tôt,
daz ich von recken minne sol gewinnen nimmer nôt.'

15 'Nune versprich ez niht ze sêre,' sprach ir muoter dô. 16
'soltu immer herzenlîche zer werlde werden vrô, (16)
daz kumt von mannes minne. du wirst ein schœne wîp,
ob dir got gefüeget eins rehte guoten ritters lîp.'

16 'Die rede lât belîben, vil liebiu frouwe mîn. 17
ez ist an manigen wîben vil dicke worden schîn, (17)
wie liebe mit leide ze jungest lônen kan.
ich sol si mîden beide, sône kan mir nimmer missegân.'

17 Kriemhilt in ir muote sich minne gar bewac. 18
sît lebete diu vil guote vil manigen lieben tac, (18)
daz sine wesse niemen, den minnen wolde ir lîp.
sît wart si mit êren eines vil werden recken wîp.

18 Der was der selbe valke, den si in ir troume sach, 19
den ir beschiet ir muoter. wie sêre si daz rach (19)
an ir næhsten mâgen, die in sluogen sint!
durch sîn eines sterben starp vil manic muoter kint.

II

Âventiure von Sîvride, wie der erzogen wart.

19 Do wuohs in Niderlanden eins edeln küniges kint, 20
des vater der hiez Sigemunt, sîn muoter Sigelint, (20)
in einer rîchen bürge, wîten wol bekant,
nidene bî dem Rîne: diu was ze Santen genant.

20 Sîfrit was geheizen der snelle degen guot. 21
er versuochte vil der rîche durch ellenthaften muot; (22)
durch sînes lîbes sterke suochter fremidiu lant.
hey, waz er sneller degene sît ze Buregonden vant!

21 Ê daz der degen küene vol wüehse ze man,
dô het er solhiu wunder mit sîner hant getân,
dâ von man immer mêre mac singen unde sagen;
des wir in disen stunden müezen vil von im gedagen.

22 In sînen besten zîten, bî sînen jungen tagen, 22
man mohte michel wunder von Sîfriden sagen, (23)
waz êren an im wüehse und wie schœne was sîn lîp.
des heten in ze minne diu vil wætlîchen wîp.

---

13 CD 1. Den traume D. 2. si enchvnde in D. 3. den valken den dv da D. 4. in enwelle D. schier C, schir D. vorlorn D.
14 CD 1. mannen D. 3. wil ich D. 4. mannes D. nimmer sol gewinnen D; *vor* nimmer *f getilgt* D.
15 CD 1. Nune *fehlt* D. 2. zv der D. 3. schonez D. 4. eines stolttzen ritters lip D.
16 CD 1. liebe muoter D. 3. zu iungste D. 4. sone] so D. nimmer mir D.
17 CD 2. die gute D. 3. sine] si D.
18 CD 1. Daz was D. ir *fehlt* D. 3. irn næchsten D. 4. maniger D.
Überschrift: hie macht der chvnic Sigemvnt sinen sun Sivrid zv ritter D. Abentewr von Seyfrid dem Starcken b.
19 CDb 2. sin vater D, des vaters b. der *fehlt* b. 3. weiten bvrge D, burge reiche b. vil witen D. erkant b. 4. ze Santen] Svnzin D, *Raum freigelassen* b.
20 CDb 2. riche] recken b. 3. so suocht er D, ersuocht er b. 4. sît ze] sint zvn D, zu den b.
21 CDb 1. wal b. gewûchs Db. 4. in] an D, von b. verdagen D, vertagen b.
22 CDb 3. wuchs Db. 4. minnen Db. vil *fehlt* b. weltlichen b.

23 Man zôch in mit dem vlize, als im daz wol gezam. 23
von sîn selbes tugenden waz zuht er an sich nam! (24)
des wurden sît gezieret sînes vater lant,
daz man in zallen dingen sô rehte hêrlîchen vant.

24 Vil selten âne huote man rîten lie daz kint. 25
in hiez mit wæte zieren sîn muoter Sigelint. (26)
sîn pflâgen ouch die wîsen, den êre was bekant.
des moht er wol gewinnen beidiu liut unde lant.

25 Nu was er in der sterke, daz er wol wâfen truoc; 26
swes er dâ zuo bedorfte, des lag an im genuoc. (27)
dô begunder sinnen werben schœniu wîp;
die trûten wol mit êren den sînen wætlîchen lîp.

26 Dô hiez sîn vater Sigemunt kunden sînen man, 27
er wolde hôchgezîte mit lieben friunden hân. (28)
diu mære man dô fuorte in vremder künige lant.
den gesten und den kunden gap man ros und ouch gewant.

27 Swâ man vant deheinen, der ritter solde sîn 28
von art der sînen mâge, diu edeln kindelîn
diu ladet man zuo dem lande durch die hôchgezît.
mit samt dem jungen künige swert genâmen si sît.

28 Von der hôchgezîte man möhte wunder sagen. 29
Sigemunt und Sigelint die kunden wol bejagen
mit guote michel êre; des teilte vil ir hant.
des sach man vil der fremden zuo zin rîten in daz lant.

29 Vier hundert swertdegene die solden tragen kleit 30
mit dem jungen künige. vil manic schœniu meit
mit werke was unmüezic, wande si in wâren holt.
vil der edeln steine die frouwen leiten in daz golt,

30 Die si mit porten wolden würken ûf ir wât 31
den stolzen swertdegenen; des enwas niht rât.
der wirt der hiez dô sidelen vil manigem küenen man,
zeinen sunewenden, dâ er die hôchzît wolde hân.

31 Dô gie zeinem münster vil manic rîcher kneht 32
und vil der edeln ritter. die wîsen heten reht, (33)
daz si den tumben dienten, als in was ê getân.
si heten kurzwîle und ouch vil maniger vröuden wân.

32 Got man zen êren eine messe sanc. 33
dô wart von den liuten vil michel der gedranc, (34)
dâ si ze ritter wurden nâch ritterlîcher ê
mit alsô grôzen êren, daz wætlîch immer mê ergê.

33 Si liefen dâ si funden gesatelt manic marc. 34
in hove Sigemundes der buhurt wart sô starc, (35)
daz man erdiezen hôrte palas unde sal.
die hôchgemuoten degene heten vrœlîchen schal.

34 Von wîsen und von tumben man hôrte manigen stôz, 35
daz der schefte brechen gein dem lufte dôz. (36)
trunzûne sach man vliegen für den palas dan.
dâ sâhen kurzewîle beidiu wîp und ouch die man.

35 Der künic bat iz lâzen. dô zôch man dan diu marc. 36
man sach ouch dâ zebrochen vil manige buckel starc, (37)
vil der edeln steine gevellet ûf daz gras
ab liehten schildes spangen; von hurten daz geschehen was.

---

23 CDb 1. dem *fehlt* D. als siner edel zam D, als seinem adel wolgezam b. 2. tugent b. 3. des ward D. vaters b. 4. zv allen Db.
24 CDb 2. wat b.
25 CDb 2. dar zu Db. des gab man im D. 3. und werben D. Da begunden sinne werben vnd so schon ain weib b. 4. die truge b. den sînen] sinen D, ain b. weltlichen b.
26 CDb 1. sînen] sine D. 2. wold ein hochgetzit D, wolt hochgemute b. lieben seinen b. 3. vremder] ander Db. 4. gesten] vremden D, frawen b. rosse C. ouch *fehlt* Db.
27 CDb 2. diu] der Db. kunigein b. 3. diu *fehlt* Db. hochzeit b. 4. wurden si zuritter sit D.
28 CDb 1. hochzeite b. 2. gehagen b. 3. daz dailte b. vil] wol Db. 4. man vil sach b. varnden D. zu in Db.
29 CDb 1. tragen solden D. 3. unmasslich b. wan si im Db.
30 CDb 1. Die] wie b. wircken D. 3. der wirt hies b. vil *fehlt* b. manigen Db. 4. hochgecite C.
31 CDb 1. zv dem D, zu ainem b. manger b. 2. recken Db.
32 CD;b *bis* 32,2: ...gedranc
1. man da b. zen] zu D, ze b. ein Cb. 2. vil] ain b. der] daz D, *fehlt* b. 4. immer] nimmer D.
33 CD 1. vil manich gesatelt marc D. 4. wunnichlichen D. scal C.
34 CD 1. hort man D. 2. gen den luften D. 3. Tranzvne C, Drvmzvne D. für] vor D. 4. ouch die *fehlt* D.
35 CD 1. hatt ez gelazzen D. 2. zubrechen D. manich D. 3. ûf] an D. 4. ab] an C, vz D. helmes spangen D. hurte D.

36 Dô giengens wirtes geste dâ man in sitzen riet. 37
vil der edeln spîse si von der müede schiet (38)
und wîn der aller beste, den man mit vollen truoc.
den vremden und den kunden bôt man êren dâ genuoc.

37 Solcher kurzewîle si pflâgen al den tac. 38
vil der varnder diete ruowe sich bewac: (39)
si dienten nâch der gâbe, die man da rîche vant.
des wart mit lobe gezieret allez Sigemundes lant.

38 Der herre hiez dô lîhen sînen sun den jungen man 39
lant unde pürge, als er ê het getân. (40)
den sînen swertgenôzen gab dô vil sîn hant.
dô liebt in dô diu reise, daz si kômen in daz lant.

39 Diu hôchgezît dô werte unz an den sibenden tac. 40
Sigelint diu rîche nâch alten siten pflac (41)
durch ir kindes liebe geben rôtez golt.
si kundez wol gedienen, daz si ir sune wâren holt.

40 Lützel deheinen varnden armen man dâ vant. 41
ros unde kleider daz stoup in von der hant, (42)
sam si ze lebene hêten mêr deheinen tac.
ich wæne, ie ingesinde sô grôzer milte gepflac.

41 Mit lobelîchen êren schiet sich diu hôchgezît. 42
von des landes herren hôrt man wol sît, (43)
daz si den jungen wolden zeime vogete hân.
des enwolde in dô niht volgen Sîfrit der wætlîche man.

42 Sît daz noch beide lebten, Sigemunt und Sigelint, 43
niht wolde tragen krône noch ir liebez kint. (44)
doch wolder wesen herre für allen den gewalt,
des in den landen vorhte der degen küen unde balt.

43 In dorfte niemen schelten, sît dô er wâfen genam.
jâ geruowete vil selten der recke lobesam
suochte niwan strîten. sîn ellenthaftiu hant
tet in zallen zîten in vremeden rîchen wol bekant.

III

Âventiure wie Sîvrit ze Wormze kom.

44 Den herren muoten selten deheiniu herzenleit. 44
er hôrte sagen mære, wie ein schœniu meit (45)
in Burgonden wære, ze wunsche wolgetân.
dâ von er sît vil arebeit und ouch freuden gewan.

45 Diu ir unmâzen schœne was vil wîten kunt, 45
und ir vil hôch gemüete zuo derselben stunt (46)
an der juncfrouwen sô manic helt ervant.
ez ladete vil der geste in daz Guntheres lant.

46 Swaz man nâch ir minne der werbenden sach, 46
Kriemhilt in ir sinne ir selber nie verjach, (47)
daz si deheinen wolde zeime trûte hân.
er was ir noch vil vremde, dem si wart sider undertân.

47 Dô gedâht ûf hôhe minne daz Sigelinde kint. 47
ez was ir aller werben wider in ein wint. (48)
er mohte wol verdienen schœner frouwen lîp.
sît wart diu edel Kriemhilt des starken Sîfrides wîp.

---

36 CD 1. giengen des D.
37 CD 1. solcher] svzzer D. al] allen D. 2. varnden D. 3. dieten C.
38 CD 3. sine (*das* e *von anderer Hand*) C. 4. *das zweite* do *fehlt* D.
39 CD 1. Dise D. hochgecite C. dô *fehlt* D. 3. irz D. 4. chunden ez D. irm D.
40 CD 1. da sach (*durchgestrichen*) vant D. 2. rosse C. ros und guotev chleider D. daz *fehlt* D. 3. zu lebn mere heten deheinen tac D. 4. daz ye gesinde so grozzer hochvart mer D.
41 CD 2. von den D. hort man vil wol D. 3. zv einem voget D. 4. en- *fehlt* D. Sîfrit der] der vil D. wetlich C.
42 CD 1. lebnt D. 2b: daz ir vil liebe kint D. 4. worchte D.
43 CD 1. torste nieman geschelten D. angenā D. 2. gervowet er D. 3. ia svochte D. 4. zv allen D. landen D.
Überschrift: chome C. quam gē wormz uñ vmbe Chrimh' warp D.
44 CDb 1. mũte D, den mut b. dehein Db. 4. da von er manich swe' vnd ouch vreude Db.
45 CDb 1. Ir schon an masse b. weyt erkant b. 3. erwant Db. 4. er lat b. daz *fehlt* b.
46 CDb 2. in irem muote b. selbe D. 4. wart] was Db.
47 CDb 1. sygemundes D.

48 Im rieten sîne mâge und genuoge sîne man, 48
sît daz er ûf minne vlîzen sich began, (49)
daz er eine næme diu im möhte zemen.
dô sprach der herre Sîfrit: 'sô wil ich Kriemhilde nemen,

49 Die edeln juncfrouwen ûz Burgonden lant, 49
durch ir vil grôzen schœne. von sage ist mir bekant, (50)
nie keiser wart so rîche, der wolde haben wîp,
im enzæme wol ze minnen der jungen küniginne lîp.'

50 Disiu selben mære vernam dô Sigemunt. 50
ez reite sîn gesinde; dâ von wart im kunt (51)
der wille sînes kindes was im grimme leit,
daz er werben wolde die vil hêrlîchen meit.

51 Ez gefriesch ouch Sigelint, des edeln küniges wîp. 51
si hete grôze sorge umbe ir kindes lîp; (52)
den vorhte si verliesen von Guntheres man.
den gewerp man dô dem degene sêre leiden began.

52 Dô sprach der starke Sîvrit: 'vil lieber vater mîn, 52
âne edeler frouwen minne wolde ich immer sîn, (53)
ich enwürbe, dar mîn herze vil grôze liebe hât.
swaz ieman reden kunde, des ist deheiner slahte rât.'

53 'Sît du niht wil erwinden,' sprach der künic dô, 53
'sô bin ich dînes willen inneclîchen vrô, (54)
und wil dirz helfen füegen, sô ich beste kan.
doch hât der künic Gunther vil manigen übermüeten man.

54 Obez ander niemen wære wan Hagene der degen, 54
der kan mit übermüete der hôchverte pflegen, (55)
daz ich vil sêre fürhte, deiz uns werde leit.
jâ ist mir solher mære dicke vil von in geseit.'

55 'Waz mag uns daz gewerren?' sprach dô Sîfrit. 55
'swaz ich friwentlîche niht ab in erbit, (56)
daz mac doch mit ellen erwerben wol mîn hant.
ich trouw im an ertwingen bêdiu liut unde lant.'

56 Dô sprach der fürste Sigemunt: 'dîn rede diu ist mir leit. 56
wan würden disiu mære ze Rîne geseit, (57)
dune dorftes nimmer gerîten in daz lant.
Gunther unde Gêrnôt sint mir lange wol bekant.

57 Mit gewalte niemen erwerben mac diu meit,' 57
sô sprach der künic Sigemunt, 'daz ist mir wol geseit. (58)
wellen aber wir mit recken rîten in daz lant,
unsern besten friwenden sol diu reise sîn bekant.'

58 'Des enist mir niht ze muote', sprach dô Sîfrit, 58
'daz mir suln recken ze Rîne volgen mit (59)
durch deheine hervart (daz wære mir leit),
dâ mit ich solde ertwingen die vil hêrlîchen meit.

59 Si mac sus wol erwerben dâ mîn eines hant. 59
ich wil mit zwelf gesellen in Guntheres lant; (60)
dar sult ir mir helfen, vater Sigemunt.'
dô gap man sînen degenen ze kleiden grâ unde punt.

60 Dô vernam ouch disiu mære sîn muoter Sigelint. 60
si begunde trûren umbe ir liebez kint: (61)
jâ vorhte si vil sêre die Guntheres man.
diu edele küniginne dar umbe weinen began.

---

48 CDb 1. und *fehlt* b. 2. sich flizzen Db. so began D. 3. mocht getzemen Db.
49 CDb 2. ir vil *fehlt* b. grozze Db. sagt b. 4. en- *fehlt* Db. zam b. schonen b. Chrimhilden Db.
50 CDb 1. Dew b. 2. ez] er b. ward ez D. 3. es waz b. vil grimme D.
51 CDb 1. sigling b. 2. sorgen D. irz Db. 3. Der b. vorchten Db. Gunth^{s}s C. 4. vil sere Db.
52 CDb 2. an der edlen b. nimmer b. 3. enwrbe C, enẘbe D, erwirbe b. dar] da Db. 4. man b. des] daz Db.
53 CDb 2. *vor* ich *ist* d *getilgt* D. vil hertzenlichen D, werlichen b. 3. aller peste b. 4. der *fehlt* b. vbermutigen b.
54 CDb 1. anders Db. niemat (*so öfter*) b. 3. deiz] daz ez Db. 4. in] im Db.
55 CDb 1. Swas b. geweren b. so sprach D. 2. vrevntlichen Db. 3. ellend (*so öfter*) b. 4. angewinnen Db.
56 CDb 1. der fürste *fehlt* b. die red ist b. 2. zvn bvrgvnden D, an dem rein b. 3. dun bedorftest D, du endorfftest b. nimmer me' D. reyten b. 4. erkant b.
57 CDb 1. gewalt CD. die schonen meit D. 2. sô *fehlt* b. daz *fehlt* b. 3. wild aber dv Db. 4. reise] rede D. werden bechant b.
58 CDb 1. des ist mir wol zv mvot Db. 2. svln zv rine recken D, ze reine sullent recken b. 3. hochfart D. vil leit Db. 4. da ich mit b, daz ich mir D. vil *fehlt* b.
59 CDb 1. wol sus Db. 2. Gunth^{s}s C. 3. da hin D. min vater D. 4. zv chleidern D, ze claider b.
60 CDb 1. Nv D, Nun b. 2. vil liebes Db. 3. ouch si D. die] des b.

61 Dô kom der herre Sîvrit dâ er die frouwen sach. 61
wider sîne muoter güetlîch er sprach: (62)
'irn sult niht weinen durch den willen mîn.
jâ wil ich âne sorge vor allen wîganden sîn.

62 Nu helfet mir der reise in Burgonden lant, 62
daz ich und mîne recken haben solch gewant, (63)
daz sô stolze degene mit êren mügen tragen.
des wil ich genâde iu mit triuwen immer sagen.'

63 'Sît du niht wil erwinden,' sprach dô Sigelint, 63
'sô hilf ich dir der reise, mîn einigez kint, (64)
mit der besten wæte, die ritter ie getruoc,
dir und den dînen degenen: ir sult ir füeren genuoc.'

64 Des neig ir mit zühten der vil küene man. 64
er sprach: 'ich wil zer verte niemen mêre hân (65)
niwan zwelf gesellen; den sol man prüefen wât.
ich wil versuochen gerne, wie ez umbe Kriemhilde stât.'

65 Dô sâzen schœne frouwen naht unde tac; 65
lützil deheiner muoze ir deheiniu pflac, (66)
unze si geworhten die Sîfrides wât.
er wolde sîner verte hân deheiner slahte rât.

66 Sîn vater hiez im zieren sîn ritterlîch gewant, 66
dâmit er varn wolde in Burgonden lant; (67)
die ir vil liehten brünne die wurden ouch bereit,
und ir vil guoten helme, ir schilde schœn unde breit.

67 Dô nâhet in ir reise zen Burgonden dan. 67
si heten umbe in sorge, wiez im solde ergân, (68)
ob si immer wider solden komen in daz lant.
dô soumte man den degenen von dannen wâfen und gewant.

68 Ir ros diu wâren schœne, ir gereite goldes rôt. 68
lebt iemen übermüeter, des enwas niht nôt, (69)
denne wære Sîvrit und die sîne man.
wie schône er urloubes gerte zen Burgonden dan!

69 In werte trûreclîche der künic und ouch sîn wîp. 69
er trôste minneclîchen dô ir beider lîp. (70)
er sprach: 'ir sult niht weinen durch den willen mîn.
immer âne sorge muget ir wol mînes lîbes sîn.'

70 Ez was leit den recken, ez weint ouch manic meit. 70
ich wæn, in hete rehte ir herze daz geseit, (71)
daz in sô vil ir friwende dâ von gelæge tôt.
von schulden si dô klageten: des gie in endelîche nôt.

71 An dem sehsten morgen ze Wormze ûf den sant 71
riten die vil küenen. allez ir gewant (72)
was von rôtem golde, ir gereite wol getân.
ir ros diu giengen ebene, des herren Sîfrides man.

72 Ir schilde wâren niuwe, starc unde breit, 72
unde lieht ir helme, dô ze hove reit (73)
Sîvrit der vil küene in Guntheres lant.
man gesach an heleden nie sô hêrlîch gewant.

73 Diu ort der swerte giengen nider ûf die sporn. 73
ez fuorten scharpfe gêre die ritter ûzerkorn; (74)
Sîvrit der fuort ir einen wol zweier spannen breit,
der ze sînen ecken harte vreislîchen sneit.

---

61 CDb 1. gie Db. 2. sein liebe muoter D. er gütlichen Db. 3. ir b. 3b: vil liebe muoter min D. 4. allen bvrigvnden D.
62 CDb
63 CDb 2. eines D. 3. peste wate b. 4. den *fehlt* Db.
64 CDb 2. zvr D, ze b. 3. Nun wann b. recken Db. 4. gerne *fehlt* b. wiez vm D, wie es vmb b.
65 CDb 1. beide nacht uñ D. 2: ich wen (daz D) ir deheine lutzel muozze (gewan noch b) pflac Db. 3. untz daz si D, vntz sy b. die *fehlt* b. gewat b.
66 CDb 1. ritterliche D. 2. dar inne D. sollte b. 3. ir *fehlt* Db. *zweites* die *fehlt* b. 4. und *fehlt* b. guoten] liechten D, liechte b. schœn] liecht D.
67 CDb 1. nahent im die D, nachnat in die b. zv D, ze b. 2. in] ir C. 3. immer komen solden wider in D, nimmer kumen solten in b. 4. sant b. von *fehlt* Db.
68 CDb 1. rosse C. warn CD. 2. vbermute b. vn not D. 3. Danne da Db. die *fehlt* b. sîne] sinen D, sein b. 4. vil schon Db. *nach* gerte *Trennungspunkt* D. zv den D, ze den b.
69 CDb 1. Im D. gewerte b. ouch *fehlt* b. 2. do er ir b. 4. lebens b.
70 CDb 1. vil leit Db. ouch *fehlt* b. 4. in] sy b.
71 CDb 1. in daz land b. 3. vil wol D. 4. diu *fehlt* b. herren] starcken D.
72 CDb 1. warn C. 2. unde] dar zv vil Db. dô] da Cb. 4. sach b. degnen Db nie me so D.
73 CDb 1. der] ir Db. 2. ez] sy b. geren C, gern b. 3. ir *fehlt* Db. spanne b.

74 Die goldes rôten zeume fuortens an der hant, 74
von sîden fürgebüege. sus kômens in daz lant. (75)
daz volc si allenthalben kapfen an began.
dô liefen in engegene des künic Guntheres man.

75 Die hôchgemuoten recken, ritter unde kneht, 75
die sprungen in begegene – daz was michel reht – (76)
und enpfiengen dise geste in ir herren lant;
sie nâmen in die mœre und ir schilde von der hant.

76 Diu ros si wolden dannen ziehen an ir gemach. 76
Sîfrit der starke zuo den helden sprach: (77)
'lât uns noch die mœre eine wîle stân.
wir wellen schiere hinnen; des ich guoten willen hân.

77 Man sol ouch unser schilde ninder von uns tragen. 77
wâ ich den künic vinde, kan mir daz iemen sagen, (78)
Gunthern den rîchen ûz Burgonden lant?'
dô sagetez im ir einer, dem iz rehte was bekant:

78 'Welt ir den künic vinden, daz mac vil wol geschehen. 78
ûf jenem sal wîten hân ich in gesehen (79)
bî den sînen degenen. welt ir zuo zim gân,
ir muget dâ vor im vinden manigen ûzerwelten man.'

79 Dô wâren ouch dem künige diu mære nu geseit, 79
daz ûf sînem hove wæren ritter vil gemeit, (80)
die fuorten liehte brünne und hêrlîch gewant;
si enkande niemen in der Burgonden lant.

80 Den wirt des hete wunder, von wanne kœmen dar 80
die hêrlîchen recken in wæte lieht gevar (81)
und mit sô schœnen schilden, niuwe unde breit.
daz im daz niemen sagete, daz was im grœzlîche leit.

81 Des antwurte ein recke, der hiez Ortwîn, 81
starc unde küene mohter wol sîn: (82)
'sît wir ir niht erkennen, sô sult ir heizen gân
nâch mîme ôheim Hagene, den sul wir si sehen lân.

82 Dem sint kunt diu rîche und ouch diu fremden lant. 82
mager si bekennen, daz tuot er uns bekant.' (83)
in hiez der künic bringen: mit den sînen man
sach man in zühteclîche ze hove für den künic gân.

83 Waz sîn der künic wolde, des vrâgete Hagene. 83
'ez sint in mîme hûse vremde degene, (84)
die niemen hie bekennet; ob ir si ê gesehen
habt in vremden landen, des sult ir, Hagene, mir verjehen.'

84 'Daz tuon ich sicherlîchen.' zeinem venster er dô gie, 84
sîn ouge er dô wenken zuo den gesten lie. (85)
wol behagete im ir geverte und ouch ir gewant.
si wâren im vil vremde in der Burgonden lant.

85 Er sprach, von swannen füeren die recken an den Rîn, 85
ez möhten selbe fürsten oder fürsten boten sîn. (86)
'ir ros diu sint so schœne, ir kleider harte guot.
swannen si joch rîten, si sint vil hôhe gemuot.'

86 Alsô sprach dô Hagene: 'als ich mich kan verstân, 86
swie ich Sîfriden noch nie gesehen hân, (87)
sô wil ich wol getrouwen, swie ez sich gefüeget hât,
sô ist ez der recke, der dort sô hêrlîchen stât.

---

74 CDb 1. golde roten D, goldroten b. 2. von *fehlt* Db. seidin fvrbvge D, seydenew furwage b. 4. dô] ouch D. enckene D. kvniges D.
75 CDb 1. vnd ir D. knehte C. 2. gen den gesten Db. vil michel Db. 3. die degen Db. 4. more D, mer b.
76 CDb 2. vil starcke D. hellen b. 3. uns *fehlt* Db. mȫr ein wile hie bi vns bestan D. 4. schier von hinnen b.
77 CDb 2. daz sol man (sult ir b) mir sagen Db. 3. vil richen D. ûz] von b. 4. ir *fehlt* Db. erkant b.
78 CDb 1. besprechen D, gesprechen b. vil *fehlt* b. 2. einem Db. vil witen D. mȫgt ir in yetzv sehen Db. 3. vnd wȫlt D. zim] im Db. gaun b. 4. dâ *fehlt* Db.
79 CDb 2. sînem] dem D. vnuerzait b. 4. sy erkant b.
80 CDb 1. wirte nam des Db. wunders b. er wer chomen b. 2. die] den b. herliche C. wæte] wer b. 3. und *fehlt* Db. mit also Db. 4. was Gunthern (guntheren b) leit Db.
81 CDb 1. Do sprach zv dem chvnige von Mettzen Ortwin Db. 2. vnd vil chuene der recke mochte sin (mocht gesein b) Db. 3. ir] si Db. 4. hoheim C. svlle D. den sull wirs sehen b.
82 CDb 1. wol chvnt D. 2. erkennen b. 3. Im bat Db. Hagen sinen man D, mit im seine man b. 4. man sach Db.
83 CDb 1. fragot da b. 3. erkennet b. ê] ye D. 4. Hagene] balde Db.
84 CDb 1. zeinem] an ein Db. 2. sinev ougen wencken zv den gesten er (er zuo den gesten b) lie Db. 3. geverte] zire D. ouch] allez Db. 4. warn CD.
85 CDb 1. wannen D, wann b. 3. diu *fehlt* b. 4. von wannen si ouch Db. si sint recken hoch gemuot D, sy sind hochgemuot b.
86 CDb 1. Also] Abr Db. 3. wol] doch Db. 4. stât] gat D.

87 Er bringet niuwe mære her in ditze lant. 87
die küenen Nibelunge sluoc des heldes hant, (88)
Schilbunc und Nibelunc, diu rîchen küniges kint.
er frumte starkiu wunder mit sîner grôzen krefte sint.

88 Dâ der helt aleine ân alle helfe reit, 88
er vant vor einem berge – daz ist mir wol geseit – (89)
bî Nibelunges horde vil manigen küenen man.
die wâren im ê fremde, unz er ir kunde dâ gewan.

89 Hort der Nibelunges der was gar getragen 89
ûz einem holn berge. nû hœret wunder sagen, (90)
wie in teilen wolden der Nibelunge man.
daz sach der degen Sîfrit; den helt es wundern began.

90 Er kom zuo zin sô nâhen, daz er die recken sach 90
und ouch in die degene. ir einer drunder sprach: (91)
'hie kumt der starke Sîfrit, der helt von Niderlant.'
vil seltsæniu mære er an den Nibelungen vant.

91 Den recken wol enpfiengen Schilbunc und Nibelunc. 91
mit gemeinem râte die edeln fürsten junc (92)
den schaz in bâten teilen, den vil küenen man,
und bâtens in sô lange, unz er inz loben began.

92 Er sach sô vil gesteines, als wir hœren sagen, 92
hundert kanzwägene ez möhten niht getragen; (93)
noch mê des rôten goldes von Nibelunge lant.
daz solde in allez teilen des küenen Sîfrides hant.

93 Dô gâben si im ze miete daz Nibelunges swert. 93
si wurden mit dem dienste vil übele gewert, (94)
den in dâ leisten solde der vil küene man.
ern kundez niht verenden: dô wart der helt von in bestân.

94 Den schatz er ungeteilet belîben muose lân.
dô begunden mit im strîten der zweier künige man.
mit ir vater swerte, daz Palmunc was genant,
erstreit ab in der küene den hort und Nibelunge lant.

95 Si heten dâ ir friunde zwelf küene man, 94
die starc als risen wâren. waz kundez si vervân? (95)
die sluoc sît mit zorne diu Sîfrides hant,
und recken sibenhundert dwanger von Nibelunge lant.

96 Dar zuo die rîchen künige die sluoger beide tôt. 96
er kom von Albrîche sît in grôze nôt; (97)
der wânde sîne herren rechen dâ zehant,
unz er die grôzen sterke sît an Sîfride vant.

97 Dône kunde im gestrîten daz starke getwerc. 97
alsam die lewen wilde si liefen an den berc, (98)
dâ er die tarnkappen Albrîchen ane gewan.
dô wart des hordes herre Sîfrit der vil küene man.

98 Die dâ getorsten strîten, die lâgen alle erslagen. 98
den schatz hiez er dô balde füeren unde tragen (99)
dâ in ê dâ nâmen die Nibelunges man.
Albrîch der vil starke dô die kameren gewan.

99 Er muos im swern eide, er dient im sô sîn kneht. 99
aller hande dienste was er im gereht.' (100)
sô sprach von Tronege Hagene: 'daz hât er getân:
alsô grôzer krefte nimêre recke gewan.

---

87 CDb 1. ditze] daz Db. 2. den kvnen Nybelungen D. 3. rîchen] recken b. 4. starkiu] michel Db.
88 CDb 1. Dâ] Do D.. der helt] er b. 4. warn CD. kunt gewan b.
89 CDb 1. Nyblungen D, nibelunge b. betragen b. 2. hohen b. 3. wie] da b. 4. es] des Db.
90 CDb 1. zv im D, zu in b. daz man D. 2. dar vnder D, vnder in b. 3. starch Cb. sifrit der starcke D. ain helt b. von] vz D.
91 CDb 1. Die Db. in wol b. 2. gemeinē site C, ir (irer b) manne rate Db. 3. in] si D. paten in b. 4. paten b. in sô] also Db. erz in lobn do began D.
92 CDb 1. als] so Db. 2. kantzewagen D, gantz wägen b. ez möhten] mochtens b. 3. nibelungen b.
93 CDb 1. zv minne Db. des b. 4. ern] er b. es C. der helt] er D. do wurden sy von im b.
94 CDb 3. irs vaters b. 4. ez streit C, er tailt b. Nibelunglant C.
95 CDb 1. ir frewde b. vil kvner D. 2. warn CD. waz] daz b. kvnd si daz Db. vernan b. 3. diu] des b. 4. Nyblunges D.
96 CDb 1. zv tot D. 3. sinen Db.
97 CDb 1. Dône] Do en D, Da b. im nicht Db. 2. als die lewt b. wilden D. an] in D. 3. die] daz b. helkappen D. albrichæ(n) C, albreichen D, albriche d. 4. vil *fehlt* b.
98 CDb 4. chamer Db.
99 CDb 1. diente sam ein chnechte D, dient im sam ain knecht b. 2. er *fehlt* D. 4. grozze Db. nie kein recke me D.

100 Noch weiz ich an im mêre, daz mir ist bekant. 100
einen lintrachen sluoc des heledes hant. (101)
dô badet er in dem bluote; des ist der helt gemeit
von alsô vester hiute, daz in nie wâfen sît versneit.

101 Nu suln wir den recken enpfâhen deste baz, 101
daz wir iht verdienen den sînen starken haz. (102)
sîn lîp der ist sô küene, man sol in holden hân;
er hât mit sînem ellen sô mänigiu wunder getân.'

102 Dô sprach der künic rîche: 'du maht wol haben wâr. 102
nu sich, wie degenlîche er stêt gein strîtes vâr,
er und die sîne degene, der wunderküene man.
wir suln im begegene hin nider zuo dem recken gân.'

103 'Daz mugt ir,' sprach dô Hagene, 'wol mit êren tuon.' 103
'er ist von hôhem künne, eines rîchen küniges sun.
er stêt in der gebære, mich dunket, wizze Krist,
ez ensîn niht kleiniu mære, darumbe er her geriten ist.'

104 Dô sprach der wirt des landes: 'nu sî uns willekomen. 104
er ist edel unde küene, daz hân ich wol vernomen; (103)
des sol ouch er geniezen in Burgonden lant.'
dô gie der künic Gunther, dâ er Sîfriden vant.

105 Der wirt und sîne recken enpfiengen sô den gast, 105
daz in an ir zühten wênic iht gebrast. (104)
des begunde in nîgen der vil küene man.
man sah in zühteclîche mit den sînen recken stân.

106 'Mich wundert dirre mære,' sprach der wirt zehant, 106
'von wanne ir, edel Sîfrit, sît komen in daz lant, (105)
oder waz ir werbet zu Wormez an den Rîn.'
dô sprach der gast zem künige: 'daz sol iuch unverdaget sîn.

107 Mir wart gesaget mære in mînes vater lant, 107
daz hie bî iu wæren – daz het ich gern erkant – (106)
die küenesten recken – des hân ich vil vernomen –
die ie künic gewünne; darumbe bin ich her bekomen.

108 Ouch hôrt ich iu selben der degenheite jehen, 108
daz man künic deheinen küener habe gesehen; (107)
des giht iu vil der liute über elliu disiu lant.
nune wil ich niht erwinden, unz ez mir werde bekant.

109 Ich bin ouch ein recke und solde krône tragen. 109
ich wil daz gerne füegen, daz si von mir sagen, (108)
daz ich habe von rehte liute unde lant.
darumbe sol mîn êre und mîn houbet wesen pfant.

110 Nu ir sît sô küene, als mir ist geseit, 110
jâne ruoche ich, ist ez iemen liep oder leit: (109)
ich wil an iu ertwingen, swaz ir muget hân,
lant unde bürge, daz sol mir wesen undertân.'

111 Den künic hete wunder und sîne man alsam 111
umbe disiu mære, diu er hie vernam, (110)
daz er des hete willen, er næme im sîniu lant.
daz hôrten sîne degene; dô wart in zürnen bekant.

112 'Wie hete ich daz verdienet,' sprach Gunther der degen, 112
'des mîn vater lange mit êren hât gepflegen, (111)
daz wir daz solden vliesen von iemannes kraft?
wir liezen übel schînen, daz ouch wir pflegen ritterschaft.'

---

100 CDb 1. Doch b. daz ist mir wol Db. erkant b. 2. lint tracken Db.
3. dô] des b. 4. dehain waffen nie b.
101 CDb 2. iht] niht b. grossen b. 3. der *fehlt* b. 4. sinem] sinen C.
sô *fehlt* b. sô mänigiu] vil manich D, manig b.
102 CDb 2. sich *fehlt* b. gein] von D. er gat gen streytes wat b. 3. sinen Db.
wundern D. 4. enckene D, engegen b. nider] wider D, *fehlt* b.
dem] den D, der b.
103 CDb 1. dô *fehlt* b. 3. gebard b. ways b. 4. herchomen b.
104 CDb 3. er ouch Db.
105 CDb
106 CDb 1. diser b. 2. war vmme D. 3. den] dem b. 4. zem kunige]
zum wirte b. der wirte zv dem gast D. daz daz b.
107 CDb 1. mînes] mins C. vaters b. 3. chunsten C, kunsten b, aller chvnsten D.
4. der ich ye (daz ich ir hie b) chund gewunne Db. here (her b)
chomen Db.
108 CDb 1. selbe b. 2. nie kunig ze hünen b. kvnern hab D. 3. iu] ir b.
der] die b. disiu *fehlt* b. 4. nv D. untz daz ez D erkant b.
109 CDb 1. ein *fehlt* C. solt die b. 2. *das erste* daz *fehlt* b. 3. und ouch die Db.
4. houbt C. vnd ouch min houbet D. vnd houbet wesen ze b.
110 CDb 2. ez *fehlt* C. ia enruoch ich entreuwen ist ez yeman leit D. 3. an]
ab b. mugt C, mügt D, mugent b. gehan D. 4. wesen allez C.
111 CDb 1. allesam C. 2. diu] die CDb.
112 CDb 3. verliesen Db. 4. ob wir ouch Db.

113 'Ich enwil es niht erwinden,' sprach aber der küene man. 113
'ez enmüge von dînem ellen dîn lant den vride hân, (112)
ich wils alles walten; und ouch diu erbe mîn,
erwirbestuz mit ellen, diu suln von rehte wesen dîn.

114 Dîn lant und ouch daz mîne suln gelîche ligen: 114
sweder unser einer am andern mac gesigen, (113)
dem sol ez allez dienen, die liute und ouch diu lant.'
daz wider redet aleine der herre Gêrnôt zehant.

115 'Wir hân des niht gedingen,' sprach dô Gêrnôt, 115
'daz wir iht lande irtwingen, daz iemen drumbe tôt (114)
gelige vor recken handen. wir haben rîchiu lant:
diu dienent uns von rehte, ze nieman sint si baz bewant.'

116 In vil grimmen muote dâ stuonden die friunde sîn. 116
dô was ouch dar under der herre Ortwîn; (115)
der sprach: 'disiu suone ist mir von herzen leit.
iu hât der starke Sîfrit unverdienet widerseit.

117 Ob ir und iuwer brüeder hetet niht die wer, 117
und ob er danne fuorte ein michil küniges her, (116)
ich troute wol erstrîten, daz der küene man
die grôzen übermüete von wâren schulden müese lân.'

118 Daz zurnde harte sêre der helt von Niderlant: 118
'sich ensol niht vermezzen wider mich dîn hant. (117)
ich bin ein künic rîche, sô bistu küniges man.
jâ enzimt dir niht mit strîte deheinen mînen genôz bestân.'

119 Nâch swerten rief dô sêre von Mezzen Ortwîn: 119
er mohte Hagenen swester sun von Tronege vil wol sîn. (118)
daz der sô lange dagete, daz was dem künige leit.
dô understuondez Gêrnôt, der ritter küene und gemeit.

120 Er sprach ze Ortwîne: 'lât iuwer zürnen stân. 120
uns enhât der herre Sîfrit solhes niht getân; (119)
wir mugen ez noch wol scheiden mit zühten, dêst mîn rât,
und haben in ze friunde: daz uns lobelîcher stât.'

121 Des antwurte Hagene: 'uns mac wol wesen leit, 121
allen iuwern degenen, daz er ie gereit (120)
durch strîten her ze Rîne. er soldez haben lân:
im heten mîne herren solher leide niht getân.'

122 Dô sprach aber Sîfrit, der kreftige man: 122
'müet iuch daz, her Hagene, daz ich gesprochen hân, (121)
sô sol ich lâzen kiesen, daz die hende mîn
wellent vil gewaldec hie zen Burgonden sîn.'

123 'Daz sol ich eine wenden,' sprach dô Gêrnôt. 123
allen sînen degenen reden er verbôt (122)
iht mit übermüete des im wære leit.
dô gedâht ouch Sîfrit an die vil hêrlîchen meit.

124 'Wie zæme uns mit iu strîten?' sprach aber Gêrnôt. 124
'swaz helde nu dar under müesen ligen tôt, (123)
wir hetens lützil êre, ob wir ez wolden tuon.'
des antwurte Sîfrit, des künic Sigemundes sun:

125 'Warumbe bîtet Hagene und ouch Ortwîn, 125
daz er niht gâhet strîten mit den friunden sîn, (124)
der er alsô manigen hie ze lande hât?'
si muosin rede vermîden: daz was Gêrnôtes rât.

---

113 CDb 1. Ich wil sin Db. 2. isn mugen D, es mug b. den] dāne b. 3. wil sin Db. die erben D. der erbe dein b. 4. erwirbestv die (ich erwirbs ab dir b) mit strite Db. diu] die CDb. dîn] mein b.
114 CDb 1. di svln D. 2. swelh D, welher b. am] an dem D, dem b. angesigen b. 4. daz] da C. widerredte D, widerret b.
115 CDb 1. dô] do herr D, aber b. 2. iht] nit b. twingen D. daz *fehlt* b. darvmbe yeman Db. 3. vor] von Db. 4. gewant b.
116 CDb 1. grimmem Db. dâ *fehlt* b. die *fehlt* D. vrevnt D. 2. dô] Nv D. herre] degen Db. 3. der] er b. Do sprach er D. 4. starke] chūne D. ane schvlde Db.
117 CDb 1. icht hettent die b. 3. trwte C, trouwe Db. 4. die] so Db. grozzer D. warn CD. muzze D, mus b.
118 CDb 1. Dez tzūrnet Db. 2. sich sol Db. 4. en- *fehlt* Db. streyten b. genozzen D.
119 CDb 1. ruoft sere b. 2. sun C, man b. vil *fehlt* b. 4. degen Db. *nach* kvne *Reimpunkt in* C.
120 CDb 2. vns hat Db. der *fehlt* C. 3. meigen C, mugen Db. noch *fehlt* b. dêst] daz ist D, ist b. 4. vil lobelichen (lobelich b) Db.
121 CDb 2. vnd allen D. 3. strite D, streit b. alher D. ze] zv D, zem b. gelan b. 4. min CDb. solich laid b.
122 CDb 2. mvte C, mvt D, müt b. 4. zen] zvn D, ze b.
123 CDb 2. er reden D. 3. *vor* mit *ist* mute *getilgt* D. daz Db. leit *fehlt* D. 4. vil *fehlt* b.
124 CDb 1. zam b. euch zv striten D. aber] da b. 3. ob ir es wolltet b. 4. antwrt Cb. chvniges Db.
125 CDb 1. darumb pittet b. 2. nicht enstritet (streytet b) Db. veinden D. 4. mūzzen D. genotes b.